

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mittheilung: Theodor Drabisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 25 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Größt. Abg. 7 u. 8. Uhr, d. Spaltzeit 5 Rgr., wochentl. 7 (Sonnt. 8 Rgr.) angenommen in der Expedition: Johannes-Müller und Waisenhausstraße 6.

Nr. 100.

Mittwoch, den 10. April

1861.

Dresden, den 10. April.

— Borgestern Nachmittag gegen 2 Uhr besprachen Se. Maj. der König die Pulvermühle und das Feuerwerk-Laboratorium mit einem mehrstündigen Besuche und gerückten eine eingehende Kenntniss von den in beiden Anstalten bestehenden Einrichtungen zu nehmen, auch einigen Arbeiten in der zuletzt genannten Anstalt beizuwohnen.

— Die erste Kammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung, die Mittags 12 Uhr begann, mit der Beratung zweier Petitionen. — Die zweite Kammer ertheilte dem von der Staatsregierung vorgelegten Nachweise über den Stand des Domänenfonds und die Veränderungen des Staatsgutes ihre Genehmigung und hat sodann die Beratung des Deputationsberichts über die kurheffische Verfassungsangelegenheit begonnen. Von dem Abg. Reichs-Eisenstud wurde hierbei zu dem Majoritätsantrage, auf die Verfassung von 1831 zurück zu kommen, die Einschaltung beantragt: „Im Fall eine andere Vereinigung zwischen Regierung und Ständen nicht baldmöglichst zu Stande kommen sollte.“ In der gestrigen Debatte haben nach Verlesung des Deputationsberichts außer dem Referenten noch die Abgg. Vicepräsident Dehmichen, v. Rostk-Wallwitz, Sachse, Reichs-Eisenstud, Falke, Riedel, Georgi, Eichorius, D. Hermann und Günther gesprochen.

— Sitzung der II. Kammer am 10. April Vorm. 10 Uhr. 1) Fortgesetzt Beratung des Berichts der 3. Deput., Kurheffen betr. 2) Wahl eines Mitgliedes in die 2. Deputation. 3) Bericht der 3. Deputation über 21 Petitionen und Beschwerden wegen beschränkender polizeilicher Bestimmungen, die Ausübung der Jagd betr.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Am gestrigen Tage sahen wir den vormaligen Gerichtsdienner beim Gerichtsamt (Landgericht) Dresden C. A. Lorenz vor den Schranken der Oeffentlichkeit, der, in seiner zeitlichen Function bereits das zehnte Jahr fungirend, sowohl aus seinen früheren Militairdienstverhältnissen, als von seinen nachmaligen Vorgesetzten zu Grimma das Lob eines zuverlässigen und pflichttreuen Mannes mit anher gebracht hatte und dieses Lob sich auch hier bis zur letzten Zeit zu erhalten gewusst hatte, wo seine verangerten Vermögensumstände ihm dann und wann die früher gezeigte Besonnenheit und Berastreue entzogen und zu ungerechtfertigten Handlungen verleitet haben mochten. In seiner Function als Gerichtsbote war ihm von bekannten Landbewohnern, denen er Sportelzettel zu überbringen gehabt, nicht selten der verzeichnete Betrag zur Auszahlung an den betr. Cassenbeamten überhändigt worden, was deshalb häufig geschieht, damit die Leute nicht erst zur Entrichtung des Geldes einen besondern Weg nach der Stadt zu gehen haben. Auf diese Weise

hatte er, wie er selbst angab und der als Zeuge in der Verhandlung gegenwärtige Cassenbeamte bestätigte, im Laufe der Zeit nach und nach wohl mehrere Tausend Thaler an die Cassen abgeliefert, obwohl Zweifel darüber erwachsen waren, ob dies von ihm bei allen Posten immer ohne Aufschub geschehen sein möchte. Wenigstens hatte er dies nicht in dem Falle gethan, der zu der jetzigen Untersuchung und Verhandlung den Anlass gegeben, und der nach erfolgter Entdeckung zunächst seine Suspension, vom 1. Febr. d. J. an aber seine Entlassung aus dem zeitlichen Dienstverhältnisse herbeigeführt hat. Es war ihm von dem Grundstücksbesitzer Beilig in Loschwitz der Betrag eines diesem überbrachten Sportelzettels von 27 Thlr. 15 Rgr. zur Ablieferung an die Sportelcasse ausgehändigt worden, Lorenz aber hatte dieses Geld angegriffen — wie er sagte im Höchsbetrage von 10—11 Thlrn. — und auch im Laufe der folgenden Monate das Fehlende nicht durch seine Gehaltsbezüge ergänzt. Eben so hatte er einen oder mehrere Erinnerungszettel nicht an Beiligen abgeliefert — was sehr erklärlich ist — und als endlich unterm 28. November eine Zahlungsaufgabe an letzteren ergangen war, die falsche Relation gemacht, daß er selbige Beiligen richtig insinuiert habe. Da erhielt er endlich am 24. Decbr. die Instruction zur Auspändung, welche er natürlich nicht ausführte; eben so wenig aber traf er selbst jetzt nicht Veranlassung, das Geld zu beschaffen. Bei seinen Vorgesetzten erwuchs jetzt der Verdacht, daß Lorenz das Geld wohl erhalten, aber unterschlagen haben möchte, man ließ durch den Dr. Richter Erkundigung einziehen, und von diesem wurde jetzt der von Lorenzen bereits unterm 20. September quittirte Sportelzettel beim Gerichtsamt deponirt. Obgleich nun der, wie schon erwähnt, sofort suspendirte Lorenz am 29. Decbr. das Geld an die Cassen einbrachte und damit die ihm drohende Gefahr beseitigen zu können hoffe, so war dies jetzt doch zu spät. Herr Staatsanwalt Henze hob in der Hauptverhandlung zwar sehr wohlwollend die Momente hervor, welche den Gerichtshof zu einem möglichst milden Urtheil bestimmen könnten, vermochte aber unter den geschilderten Umständen nicht, von seinem Strafantrage abzugehen. Der von dem Angeklagten erwählte Verteidiger, Herr Adv. Fränzel, führte die mildernden Umstände weiter aus, suchte auch das Geschehene als eine widerrechtliche Benutzung fremden Eigenthums darzustellen und beantragte deshalb in Mangel eines Strafantrags die Straffrei-sprechung seines Defendenden; indes lagen doch die Merkmale der Unterschlagung im Sinne des Art. 289 Absatz 2 zu deutlich vor. Das Erkenntniss des Gerichtshofs lautete auf 5 Monate Gefängnis.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Heute Mittwoch den 10. d. M. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Bäckergehilfen Carl Ernst Borsdorf aus Loschwitz we-

gen Störung des Hausfriedens. Vorf.: Gerichtsrath Ebert. — Morgen Donnerstag den 11. d. M. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider Johann Gottfried Schmele aus Laubegast wegen Diebstahls. Vorf.: Gerichtsrath D. Schill.

— Ueber die heute Abend im großen Saale des Meinhold'schen Etablissements veranstalteten Experimente giebt Herr Director August in Berlin folgendes Zeugniß ab: „Der Chemiker Herr Schröder, welcher mikroskopische Gegenstände durch elektrisches Licht beleuchtet und einer größeren Anzahl von Beschauern durch Vergrößerung sichtbar macht, hat in dieser Art von Demonstrationen und in der Behandlung des elektrischen Lichtes eine große Fertigkeit erlangt, die namentlich als Ergänzung für die Naturkunde des Jägers sehr nützlich zu werden verspricht. Die Bilder, welche er hervorbringt, übertreffen weit an Klarheit und Schärfe Dasjenige, was durch das Dxy-Hydrogen-Gas-Mikroskop geleistet werden kann. Der Unterzeichnete, welcher sich von der Güte der Leistungen des Herrn Schröder auf einem Gebiete, wo noch viele Erfahrungen zu sammeln sind, überzeugt hat, empfiehlt daher recht angelegentlich den Besuch seiner Experimente.“ — Indem wir Vorstehendes abdrucken, nehmen wir Gelegenheit, diese bei uns noch nicht dagewesenen und wohl nie wiederkehrenden großartigen und kostspieligen Experimente dem Publikum zu empfehlen, damit auch in hiesiger Stadt dem strebsamen Künstler ein wohlverdienter Besuch zu Theil werde.

— Q. — Die diesmalige Hauptversammlung des R. S. Alterthumsvereins bot ganz besonders interessereiche Vorlagen. Zuvörderst wurde dem Verein mittels Schreibens der Parodie Friedrichstadt-Dresden das Holzbildwerk der dasigen Orgel (welche früher einer protestantischen Hofkirche gehörte) zum Verkauf angeboten. Es wurde sodann dem Vereine eine außerlesene Sammlung alter Schweizer Cantonalriegelabgüsse zur Durchsicht vorgelegt. Hierauf setzte, vom Directorium besonders darum ersucht, Herr Ludwig Graf Uetterodt seine Mittheilungen über König Günther von Schwarzburg fort. Eine treffende Schilderung der damaligen Zeitstürme in schwunghaften Versen vorausschickend, ging der Vortragende auf Günther's Königswahl über und gedachte hierbei des feindlichen Auftretens Friedrich's II. (des Hohenstaufen) und der päpstlichen Partei, sowie der intriguanten Anfeindungen von Seiten Karl's IV. (von Böhmen). Dieser, sein Gegenkönig, ging so weit, daß er Günthern durch den Frankfurterischen Arzt Freidank, Günther's Arzt, vergiften lassen wollte. Günther aber, gewarnt, hieß den Arzt zuvor selbst aus der Schale trinken. Entschlossen trank der Arzt das eigene Gift und fiel, während Günther beruhigt den Rest schlürfte, todt zu Boden. Selbst geistliche Chronisten gedenken des Umstandes, daß Karl den bald erfolgten Tod Günther's einem Wunder der gebenedeiten Jungfrau zuzuschreiben sich erfreute. — Seinen mit allgemeinem Interesse hingegenommenen Vortrag schloß Hr. Graf Uetterodt mit dem Vers:

Ein Posten ist vacant, die Wunden klaffen,
Der Eine fällt, die Andern rücken nach;
Doch er fiel unbefiegt, denn seine Waffen
Sind nicht gebrochen, nur sein Herze brach.

— Wie der „Androclus“ berichtet, ist anläßlich einer vom Dresdner Verein gegen Thierquälerei kürzlich angezeigten Thierquälerei von dem Richter entschieden worden, mit weiterem Verfahren Anstand zu nehmen; — die Staatsanwaltschaft hat aber die Fortsetzung der Untersuchung wegen Thierquälerei beantragt und zugleich gegen abfällige Entschliebung eventuell Beschwerde eingewendet. Auch hat der genannte Verein einem Eisenbahnschaffner, welcher, indem er sich bestrebt, einen Hund vor den Rädern der Locomotive zu retten, das Unglück hatte, den linken Arm zu brechen, der schließlich noch amputirt werden mußte, einen Beitrag zu den Kurkosten übersendet.

— Am Sonntag Abend halb 9 Uhr brach in einem kleinen, theilweise als Scheune benutzten Nebengebäude des Hausbesizers und Stellmachers Hauptvogel in Großburg ein Schandfeuer aus, welches bei ziemlich starkem Winde schnell um sich griff und das Hauptvogel'sche Haus total in Asche legte. Da in Burgl nur wenig Wasser vorhanden ist und der gewöhnliche Bedarf theilweise bis aus der ziemlich entfernten Weiseritz geholt werden muß, so konnten von den vielen herbeigeeilten Spritzen

kaum eine zur Verwendung gebracht werden, und das Feuer erleuchtete fast 5 Stunden lang einen großen Theil des Blauen'schen Grundes, bis es durch Niederreißen völlig gedämpft wurde.

— Durch unvorsichtiges Schießen in der Osternacht wurde der Hausbesizer Tiege in Wehrsdorf a. d. durch einen Wfropfen getroffen und schwer in der Rückgratgegend verletzt.

— Bei den Concurrenzplänen zum Bau eines Opernhauses in Wien haben sich auch Sachsen betheilt und ist den Architekten Giese und Schreiber in Dresden der zweite Preis (2000 Thlr.) und dem Privatbaumeister Ehrig in Leipzig ein Honorar von 1000 Thlrn. zuerkannt worden.

— In der Nacht vom 2. zum 3. April ward der Bergarbeiter Friedrich Junghänel aus Niederplanitz bei Zwickau im dortigen Himmelfahrtsschachte durch Einbrechen des Deckengesteins erschlagen. Ein anderer Kohlenarbeiter erhielt dabei bedeutende Quetschungen, doch hofft man für seine Erhaltung.

— Wer ist Mackintosh? Auf der letzten Seite des Leipziger Tageblattes, auf der sogenannten „Eselwiese“, tummeln sich unter den Privatbesprechungen seit einigen Wochen leichte und geharnischte Annoncen, Für und Wider, Eingefandtes, Farbloses und Wigiges herum, Alles in Betreff des verschollenen Mackintosh, der jetzt wieder am Horizont der Klatschsucht und des Spießbürgerthums wie eine Fata morgana emportaucht. Eine in einer Leipziger Buchhandlung erschienene Broschüre unter dem Titel: „Leben, Thaten und Fahrten des Sir Mackintosh, der sich von einem Schneidergesellen bis zur Würde eines Lords emporgeschwungen, der geliebt und gerungen und zuletzt schmählich eingefangen“, diese losen Blätter gehen reißend ab. Das Ganze ist eine alte, vor etlichen Jahren geschehene Geschichte, und daß solche jetzt wieder so arg von sich reden macht, muß besondere Gründe haben. Von der früheren Sache kennen wir nur so viel, daß vor mehreren Jahren in Leipzig ein junger Engländer von angenehmer Persönlichkeit im Hotel de Baviere abstieg und in der Stadt mehrere Wochen lang als Sohn und Erbe des feiareichen Lord Mackintosh in London figurirte: In den nobelsten Häusern der Kaufmannswelt fand der Britte Eingang, man schwärmte für den Blondin vom Ufer der Themse, man munkelte, daß der Schlanke mit dem cagolirten Badenbarte in besonders hoher Gunst etlicher Damen gestanden, mit solchen heimliche Spaziergänge veranstaltet und dergleichen Dinge mehr. Dabei machte der angebliche Lord Schulden über Schulden, bis er endlich von einem Kaufmann, wo er für 82 Thaler Glacehandschuhe auf Borg entnommen, hart angenommen wurde. Dieser ging auf die Polizei und denuncirte ihn als einen Schwindler. Mackintosh wurde, als er mit einem bekannten Banquier Arm in Arm von der table d'hôte kam, auf das Polizeiamt citirt, wo sich denn ergab, daß der angebliche reiche Lord Mackintosh Niemand anders war, als ein Schneidergeselle, Namens John Bous aus London. Außer vielfachen Geldverlusten, indem der Abenteuerer ein großes Talent zum Anpumpen an den Tag gelegt, bezahlten in der Stille die Compromittirten die hier und da auf Credit entnommenen Geschenke und Bous'schen wurde zum Thor hinausgebracht. Die Sache erregte damals ungemeines Aufsehen. Wehalb sie aber jetzt wieder die Gemüther erregt, ist uns nicht bekannt.

— Antonstädter Speiseanstalt (Alaungasse 16d): Heute, Mittwoch, Schöpfensfleisch mit Bohnen.

Tagesgeschichte.

Strasburg, 6. April. Die feierliche Eröffnung der Rheinbrücke wie der Strasburg-Kepler Eisenbahn fand heute in großartiger Weise statt. Frankreich und Deutschland waren in würdiger Weise vertreten. Von der französischen Ostbahn waren die Herren Perdonnet, Baude, Emil Perreire, Roux, Touchard, Dubauchet als Verwalter, sowie die Herren Directoren Sauvage und Jaquemin anwesend. Baden war durch den Präsidenten des Handelsministeriums, Geheimrath Weigel, Referendar D. Dieß, die Directoren der Straßen- und Wasserbauten, sowie des Directors der Verkehrsanstalten, Herrn Zimmer, vertreten. Fast sämtliche deutsche und französische Eisenbahnen hatten Vertreter geschickt. Die Festfahrten von Strasburg nach Rehl fanden in prachtvoll

verzerrten Wagen statt. Die Rheinbrücke war mit deutschen und französischen Fahnen verzerrt. Bei dem Mahle in Straßburg brachten Perdonnet einen herzlichen Trinkspruch auf den Großherzog von Baden, und Seheimerath Weizel auf den Kaiser der Franzosen aus. Beide Toaste knüpften sich an die Bedeutung des Festes und an den Verkehr zwischen Frankreich und Deutschland, sowie an die Bedürfnisse des Friedens. Zur Festvorstellung im Theater waren sämtliche Gäste von Seite der Ostbahn eingeladen. Morgen findet eine Fahrt nach Baden-Baden statt, wohin die großherzogl. Directoren der Verkehrsanstalten sehr zahlreiche Einladungen haben ergehen lassen. Dem Publikum wird die Straßburg-Neuler Eisenbahn hoffentlich in wenig Tagen eröffnet werden können.

Italien. Einer Deputation der Mailänder Arbeiter-Brüderung, welche nach Caprera geschickt war, hat Garibaldi ein sehr langes Schreiben einhändigen lassen, dessen wichtigste Stellen folgendermaßen lauten: „Das Land hat Unrecht, sich auf einen einzigen Mann verlassen zu wollen, es muß zunächst und vor Allem auf sich selber Vertrauen haben, und nicht glauben, daß, wenn die Fürsorge einen Mann wie mich, einen armen Mann auszuwählen für gut befand, um ein wenig Gutes zu thun, es nicht auch noch viele Andere gäbe, die im Stande sind, so viel zu thun wie ich, und vielleicht noch mehr wie ich! So wisset denn ein für alle Mal, daß unter den Tapfern, welche mir gefolgt sind, Ihr Hunderte sändet, die im Stande wären, mich zu ersetzen, wenn ich Euch fehlen sollte. Wir sind alle sterblich, und früher oder später wird eine feindliche Kugel mich weggraffen. Bedenkt doch, daß wir nur Tausend gewesen, als wir unser Erlösungswerk begonnen, und daß Tausende sich uns angeschlossen haben. Auf den ersten Ruf werdet Ihr 10, 30, ja 100 Tausend Mann herbeileiten sehen, und diese Zahl wird in geometrischem Verhältnisse fortwachsen, dessen möget Ihr gewiß sein. Was ich Euch nicht genug empfehlen kann, ist Eintracht. Ich bin kein Redner, aber ich versichere Euch, daß mir alles, was ich sage, vom Herzen kommt. Ihr wißt alle, daß unsere Geschichte bei keinem Volke der Erde ihres Gleichen hat. Mit Rom und mit Einigkeit ist Italien groß und mächtig gewesen. Im Mittelalter unter den Republiken, obgleich es große Dinge vollbracht — es ist Italiens Lieblingsloos, Großes zu vollbringen —, ist es unter das Joch des Auslandes gefallen, weil es getrennt war. So wie wir einig sind, wird man uns fürchten. Man fürchtet uns jetzt schon. Die Sympathien der großen Nationen sind mit uns. Noch einmal, bleiben wir einig, und Italien wird mächtig sein.“ — Die Pariser Blätter bringen nähere Nachrichten über Garibaldis Ankunft in Genua und Turin. Alle sprechen übereinstimmend von dem ernsten, ja düstern Blick des Einsiedlers von Caprera und seiner leidenden Gestalt. Garibaldi leidet stark an Gicht; er trägt den einen Arm in der Binde und kann den einen Fuß so wenig gebrauchen, daß er sich auf dem Gange vom Wagen in den Waggon unterstützen lassen mußte. Die Volksmenge wick in Genua, wo er bei seinem Freunde Rissori wohnte, den ganzen Tag nicht; der Empfang in Turin war eben so herzlich und taktvoll. Als Garibaldi mit dem Tage, mit dem er in Turin erwartet wurde, nicht eintraf, beschloß die Volksmenge, ruhig auf dem Bahnhofe den folgenden Zug zu erwarten. Garibaldis Begleitung bestand aus seinem Sohne Menotti und den Herren Gusmaroli, Corte, Rissori, Corcolato und Dezza. Als Garibaldi unter endlosem Jubel seine Wohnung in der Straße der Besicatori erreicht, zeigte er sich sofort auf dem Balcon, um für die herzliche Bewillkommung zu danken. Noch lange, nachdem er sich zurückgezogen, blieb das Volk vor dem Hause stehen. Außer den genannten Herren befinden sich zur Stunde auch Lurr, Medici, Cosenz, Sirtori, Carini, Eber und mehrere andere Berühmtheiten des Garibaldischen Kreises in Turin.

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Von der polnischen Grenze, Montag, 8. April. Gestern Abend hat in Warschau eine große Volksmanifestation vor dem Palais des Fürsten-Statthalters stattgefunden, wegen deren Militär herangezogen wurde. Der Fürst-Statthalter ermahnte persönlich zur Ruhe und zum Auseinandergehen. Auf die Entgegnung des Volkes, daß man mit dem Militär gehen werde,

wurde letzteres abcommandirt und Alles verlief ruhig den Platz.

Warschau, Dienstag, 9. April. Gestern haben die Volkszusammenrottungen sich wiederholt. Das Militär ist scharf eingeschritten; viele Verwundete und Tödt. Infolge dessen ist die Stadt heute militärisch besetzt worden.

Ein zweites (officielles) Telegramm aus Warschau vom heutigen Tage lautet:

Gestern Zusammenrottungen vor dem Schlosse. Aufforderungen zum Auseinandergehen erfolglos. Die Zerstreung durch Cavalerie fand Widerstand, worauf ein Angriff der Infanterie erfolgte. Es gab 60 Tödt und Verwundete. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Paris, Montag, 8. April. Aus Neapel wird vom gestrigen Tage als Gerücht gemeldet, daß General Bosco daselbst eingetroffen sei und die Leitung der Verschwörung in die Hand nehmen dürfte. Es haben unter Priestern und bourbonischen Offizieren viele Verhaftungen stattgefunden.

Königliches Hoftheater.

Am 8. April z. 1. N.: „Zurück“, Lustspiel in 4 Acten von Alexander Wilhelmi.

Der hiesige königliche Hofschauspieler Hr. Wilhelmi, von welchem schon einige anspruchlose Kleinigkeiten auf hiesiger Hofbühne zur Aufführung gelangt sind, hat die Lustspiel-Literatur wieder um einen neuen Zuwachs bereichert und ist selbst in dieser neuen Arbeit ganz der Alte geblieben.

Um kurz zu sein — der Inhalt des Stückes ist dieser: Ein Hr. v. Altenstein, welcher alle Neuerungen haßt und eine hübsche Tochter hat, und ein Hr. Commerzienrath Friedheim, welcher dem „Fortschritt“ huldigt und einen in besagte Tochter verliebten Neffen hat, sind sich um ihrer verschiedenen Gesinnungen und eines Prozeßes willen todtfeind. Das ist aber dem Liebespaar sehr unbequem, weshalb denn der Neffe sowohl, als auch die Tochter kein noch so unliebenswürdiges Mittel scheuen, den in seinen Grundsätzen ergrauten alten Altenstein zu bekehren, was ihnen denn auch mit wahrhaft unbegreiflichem Glücke gelingt. Das Ende ist: daß der alte Mann seine tiefgewurzelten Grundsätze ändert, wie man einen Handschuh umfüllt, und daß die jungen Leute „sich kriegen.“ Dazu ist aber ein allzugroßer Aufwand von Personen, von denen man zu Gunsten des Stückes gerade die Hälfte streichen könnte, und ein allzukleiner Aufwand von Erfindung und dramatischem Plane angewendet. Man begreift öfters die willkürlich herbeigeführten Situationen nicht und ist nur immer hoch erfreut, wenn von Zeit zu Zeit einmal einer der vielen abgebrauchten Theaterspäße, die allemal wieder Glück machen und immer von neuem belacht werden, die Längen der sehr in's Breite gezogenen Handlung würgt und kürzt. In Summa: Hr. Wilhelmi, dem freilich eine höhere dramatische Begabung abgeht, hat doch das Glück, ein harmloses Publikum einen Abend hindurch leidlich zu amüsiren, namentlich dann, wenn so vorzügliche Kräfte in so durchgreifender Weise, wie es eben geschah, sein breiteres Gebäude tragen und stützen. Die Herren Winger, Sonntag und Quanten haben gerechtesten Anspruch auf des Verfassers Dank und auf den Beifall des Publikums; auch die Damen Ulrich und Allram bewährten sich in ihren an sich nicht glänzenden Rollen ganz vortrefflich. Die Volksscenen im Geschmack von Anno 49 gingen recht wacker von Statten unter Anführung der Herren Böhme und Herbold, sowie des Fr. Stein. — So war denn der Erfolg ein nicht eben ungünstiger. D. * *

Feuilleton und Vermischtes.

Finanzvorschläge für Def-arm: 1) Eine Schmerzschreifeuer. Jeder österreichische Unterthan, der einen Schmerzschrei ausstößt, zahlt einen halben Gulden. Je zwei Deferreicher zahlen also einen Gulden. 2) Eine Ministersteuer. Jeder Bürger wird verpflichtet, einen Tag in der Woche Finanzminister zu sein. Wer sich dafür bedankt, erlegt 200 Gulden. 3) Eine Guldensteuer. Jeder Besitzer eines Silberguldens, oder wer im Verdacht steht, einen solchen zu besitzen, wird zu einer Abgabe von zwei Gulden genöthigt. Es wäre diese Manipulation nicht einträglich, wenn nicht die Eitelkeit, als Inhaber dieser seltenen Münze zu gelten, mit-

sprache. 4) Neue Wirtschaftseinrichtung. Den Familien wird alles Silbergeschütz abgenommen und ihnen dafür Gesäße von Papier mache geliefert. 5) Die Morgenkunde muß Papier im Munde haben und das Gold an die Staatskaffe abliefern. 6) Preußens Loreley, welche ihr goldenes Haar mit goldenem Kamm kämmt, wird durch einen Krieg gezwungen, beides herzugeben. 7) Reißt die Kreuzer aus der Erden, alle sollen Gulden werden! 8) Eine Steuer-Steuer. Wer die neuen Abgaben nicht aufbringen kann, zahlt das Doppelte der betreffenden Steuerrechnung. — Constatirt Oesterreich nach Realisirung dieser kostenfrei gegebenen Anleitungen noch die Kirchengüter, so wäre es nicht ganz unmöglich, daß Wien die Wiege einer neuen Aera wird und der Finanznoth das beliebte österreichische: Halt! zugerufen sein möchte.

Ueber die gegenwärtige Hungernoth in Indien liegen erschütternde Privatberichte vor. Das Elend der ärmeren Klassen in und um Delhi soll alle Vorstellungen übersteigen. Hunderte beschäftigen sich auf offener Straße damit, den Straßensaub zu sieben, um einige Getreidekörner zu erhaschen, die beim Transport in den Staub gefallen sein möchten. Man begegnet halb verhungerten Greisen und Kindern, die kaum mehr die Kraft zum Betteln haben und wie Leichen aussehen. In einem offiziellen Documente, das von der Regierung des Punjab ausgeht, wird die Anzeige gemacht, daß in den südlich von Delhi gelegenen Dorfschaften, wo es keine oder doch nur ungenügende künstliche Bewässerungsmittel giebt, und wo das Gedeihen der Felder lediglich vom Regen abhängt, die Noth furchtbar ist. Weiber und Kinder wühlen im Erdreiche nach verloren gegangenen Körnern oder nach altem, schadhaftem, ausgeartetem Getreide, das vor Jahren als unbrauchbar und ungesund vergraben worden war. Viele verhungern auf der offenen Landstraße, ganze Familien wandern aus, Städte und Dörfer stehen entvölkert, und doch ist die Noth noch immer nicht auf ihrer höchsten Höhe angelangt und wird noch furchtbarer werden müssen, wenn sich der Regen nicht in wenigen Tagen einstellt. Aus Mirut, einem Bezirke von gegen 4 Mill. Einwohnern, schreibt der Commissarius, es sei kein grüner Palm zu sehen, so weit das Auge in den Niederungen reiche; nur am Fuße der Hügelkette und dort, wo es Bewässerungsanlagen gebe, lasse sich auf einen Ernteertrag hoffen; in den übrigen Landstrichen aber stirbt das Vieh aus Mangel an Futter, und droht eine allgemeine Hungernoth.

Eine Geistererscheinung. Vor einigen Tagen starb auf dem Harze die Frau eines Bergmanns. Da der Bergmann des Nachts Dienst hatte, wollte er seine Kinder nicht allein lassen, und ging deshalb zu seiner Schwiegermutter und bat dieselbe, in seiner Wohnung zu schlafen, welches sie denn auch that. Gleich nach 11 Uhr ging die Thür der Schlafkammer auf und trat eine weiße Gestalt herein, welche erst an das Kinderbett und dann an das der Schwiegermutter ging und einen Jeden in das Gesicht faßte, worauf diese sich vor Schreck unter der Decke versteckten. Als sie dies am andern Tage erzählten, glaubte ihnen der Bergmann nicht und ging des Abends an seine gewöhnliche Beschäftigung. Nach 11 Uhr kam jedoch der Geist wieder, machte sein altes Manöver und entfernte sich nach einiger Zeit. Jetzt beschloß der Mann, eine Nacht zu Haus zu bleiben, um zu sehen, wie der Geist aussehe. Als es 11 geschlagen, öffnete sich die Kammerthür, eine weiße Gestalt kam herein, machte seine Experimente erst bei den Kindern und der Schwiegermutter, dann aber auch bei dem Bergmann, wovon dieser so erschrak, daß er nichts sagen konnte, sah aber noch, wie der Geist an einen Koffer, in welchem Würste waren, ging und ihn öffnete; dies war ihm auffallend, und stand deshalb, als der Geist sich entfernte, auf, folgte ihm und faßte ihn auf der Treppe, wo es sich denn herausstellte, daß der Hauswirth, um seinen Wursthunger zu stillen, die Rolle des Geistes übernommen hatte; der Bergmann jedoch starb schon am folgenden Tage in Folge des gehaltenen Schrecks.

Ein naturhistorisches Curiosum wird aus Schlesien berichtet. In einem Geflügelhofe zu Ranth hörte man neulich ein ungewöhnliches Angstgeschrei der besiederten Gesellschaft. Man eilte herbei und sah, wie ein Truthahn unter wüthendem Gefolter einen nach einer Taube lästern gewesenen Sperber unter den Füßen hatte. Ihn zerzauste, ihm den Kopf abbiß, diesen über den Baum schleuderte und auch dann noch in argen Born gerieth, wenn man ihm den todten Vogel zeigte. Der feste Räuber mochte nicht vermuthet haben, daß die Taubchen sich eines solchen Schutzes zu erfreuen hätten.

Ein bestraffter Prinz von Arkadien. Auf dem Theater zu Würzburg erlaubte sich neulich ein Herr Temmel als Prinz von Arkadien bei Darstellung des „Orpheus in der Unterwelt“ ein Couplet einzulegen, was auf den deutschen Nationalverein anspielte und ein ungemelnes Lachen erregte. Aber auf Freud' folgt Leid. Am andern Tag verurtheilte die Polizei den Sänger zu 20 Gulden Strafe.

Eine neue Art von Spitzbuben treibt jetzt in Neapel ihr Unwesen in der Toledostraße, sobald die Dämmerung anbricht. Einer der Industriemänner pflegt nämlich einem der Vorübergehenden, dem er zum Opfer auserkoren, von rückwärts plötzlich beide Augen zuzuballen, mit der naiven Frage: Wer bin ich? Während nun der unerwartet Angeredete unter den Namen seiner Freunde hin und her räth, werden ihm von anderen Spitzbuben nach allen Regeln der Kunst die Taschen ausgeleert. In dieß geschehen, so verschwinden die Thäter im Gedränge und der Geprüelte hat das Nachsehen.

Julius Kögel fand, wie er im „Ausland“ erzählt, auf seiner Reise von Banda nach den Aru-Inseln in der Nähe von Goron Riesenaustern, 2 bis 3 Fuß lange und 1 bis 1½ Fuß breite Muscheln. Diese Riesenaustern werden in der Küche über dem Feuer gebraten. Wenn sie gar sind, öffnen sich die Schalen von selbst. Eine einzige Auster ist im Stande, einen Menschen zu sättigen. Die zahlreichen Acclimationsvereine werden sich sicherlich die Gelegenheit zu dem Versuche nicht entgehen lassen, ob ein Thier, das so außerordentlich nützlich werden könnte, nicht wenigstens im Mittelmeere heimisch zu machen ist.

Erniedrigung der Künstler. Wenn vordem die Päpste sich malen ließen, mußten die Maler ihre Kunst knieend verrichten. Mengs, der den Papst Nezzonico zu malen berufen ward, weigerte sich zu knien; er könne, sagte er, nur sitzend tiefen, welches Ansuchen ihm gewährt wurde.

Erkläre mir, Derindur, eine Annonce im gestrigen Pirnaischen Anzeiger, da liest man: „Neue Federbetten für eine Braut passend, sind zu verkaufen bei Kasser in Pirna“. — Kasser ist in der Leipziger Gegend ein dünnes Braunbier, worin man einen Frosch sehen kann; was aber Federbetten sind, die nur für eine Braut passen, da sitzt der Laubfrosch unseres Wissens zu hoch, das ist eine Frage, die uns vielleicht nächstens ein Naturforscher in der „Gartenlaube“ klar macht.

Boeten-Elend früherer Zeit. Wie wir jetzt in Zeitungen lesen, hat der Postendichter Weyrauch zu Berlin vom Director Wallner allein für die Posten: „Kieslack und seine Richte“ im Laufe eines Jahres an achttausend Thaler Lantieme-Anteil bekommen. Was bekam früher Gellert, der geleseste, populärste deutsche Schriftsteller vom Buchhändler Wendler zu Leipzig für seine Schriften? Gellert hat in einem Briefe an einen Freund die Honorare mitgetheilt. Man höre:

Fabeln und Erzählungen 2 Bände	120 Thlr.
Für die Lustspiele	8 „
Trostgründe	8 „
Schwedische Gräfin, Roman, 2 Bände	32 „
Briefe	112 „
Lehrgedichte	150 „

Mithin in Allem Summa 462 Thlr.

Das Strohwaarenlager von F. Trmler,
H. Reifnberg 1, empfiehlt sein wohlaffort. Lager aller Gattungen Herren- u. Damenhüte
Necht Bayr. und Waizenbierhalle: Löpfergasse Nr. 10. **Werner.**

Ein deutscher
Sprachlehrer
wird gesucht Wienerstraße 2, II.

Gran
schönsten
lungen,
geritten
E. Ren
Das S
hengst
geritten
geführt
melheng
Emil
par
Rösl
Die klein
vaine

mit gan
Bei ung
N

Ar

2

15

La
IV
die
ba

8
verlaufe
allen
weis
pfehlen
Strick

C.

Circus Renz

auf dem Judentelche.

Es finden hier selbst nur noch 4 Vorstellungen statt.

Mittwoch den 10. April 1861

Grande soirée équestre. oder: Das Vorführen und Reiten von 8 der schönsten und bestdressirten Pferde. — **Quadrille à la cour** in 5 Abtheilungen, von 4 Herren und 4 Damen geritten. — Das Schulpferd **Elhedavy**, geritten von E. Renz. — Zum ersten Male vor einem hochgeehrten Publicum von E. Renz vorgeführt der in seiner Art ganz neu dressirte Schimmelhengst **Atlas**. — Das Springsperd **Omar**, geritten von Hrn. Gustav Schumann. — Der Rapphengst **Drylaby**, vorgeführt von E. Renz. — Das Schulpferd **Schandau**, geritten von Fräulein Clara Rasch. — Das Apportirpferd **Babbason**, vorgeführt von E. Renz. — Großer außerordentlicher Spasß von dem arabischen Schimmelhengst **Saladin**, als Leiermann, nach dessen Musik der arabische Schimmelhengst **Emir** eine Volka tanzen wird. — **Les trois grâces, pas gracieux par Mlle. Leopoldine Gärtner, Mlle. Kèhèbel et Mlle. Rosine.** — **Robert und Bertram**, höchst komische Intermezzo's. — Die kleine Kattale **Faucart**, genannt: „das Wunderkind“. — **Le vainqueur du feu, où l'homme incombustible dans la cage de feu.**

Anfang 7 Uhr Ende nach 9 Uhr

Morgen Nachmittag 4 Uhr zweites und letzte **Wettrennen** und zwar mit ganz neuen Abwechslungen in dem neu errichteten Hypodrom auf der Bogelwiese. Bei ungünstiger Witterung findet das Rennen am Freitag statt.

Morgen Abend 7 Uhr Vorstellung im Circus

Ernst Renz, Director.

Die Expedition der
Arbeit- und Arbeiter-Nachweisungs-Anstalt
ist von heute an

Zahnsgasse No. 6 parterre.

Dresden am 9. April 1861.

Das Directorium.

Gesucht werden
15 bis 20 Mann Steinmetzen & Steinhauer.

Hospitalstrasse No. 6.

Landhausstraße Nr. 15. **Julius Bürger,** Landhausstraße Nr. 15.

orthopädischer Mechanicus & Bandagist,

erlaubt sich die Eröffnung

eines Geschäfts für Bandagen und orthopädische Maschinen

hierdurch ergebenst anzuzeigen und empfiehlt sich unter Zusicherung gewissenhafter und schnellster Bedienung den Herren Ärzten und geehrtem Publicum in allen vorkommenden Fällen zur geneigtesten Beachtung.

Französischen Gfachen Nähzwirn

verkauft wir das Knäuel von 100 Metres à 12 Pf., das Duzend à 124 Rgr. in allen Nummern. Der starke Absatz dieses vorzüglich festen Zwirnes ist deutlicher Beweis seiner Brauchbarkeit für Weiß-Nätherei und Häferei. Auch empfehlen Hauschild's best Supra und Kremadura bw. Strickgarn; englische Blagone-Strickwoollen; englische Marshall Hanfzwirne; acht roth französische Besingarn etc.

C. H. Rühle & Co. am Altmarkt Nr. 4,
Handschuh- und Strumpfwaaren-Lager.

Nicht zu übersehen!

Die Gimpel, die erst zwei auch drei Stückchen pfeifen, sind frisch angekommen, sowie kleine Gesellschafts-Appetiten, mehrere ausländische sowie inländische Vogel schlagende Sprosser sind zu verkaufen Marienstraße Nr. 7 im Gewölbe.

Zweijährige Gold-Bantam, Hahn und Henne, und Silber-Bantam, Hahn und zwei Hühner, sind zu verkaufen beim Hofgärtner Lehmann in Moritzburg.

Für einen Knaben, welcher Lust hat, **Lithograph** zu werden, ist noch eine Stelle frei an der Herzogin Garten 3. Lithograph **Freische.**

Von einem einzelnen Herrn

wird vielleicht Pfingsten beziehbar eine Wohnung in der Antonstadt im Bereiche von der Königsbrückerstraße bis zur Schillerstraße gesucht. Adressen mit Angabe von Raum und Preis gefälligst baldigst niederzulegen **Waldstraße 2 beim Buchbinder.**

Ein brauner Jagdhund

mit der Steuer-Nummer 2156 hat sich den 8. d. verlaufen. Abgeholt im der Büch-Bude, Freiburger Platz.

Zwei Sommerlogis

im Preise zu 30 und 40 Rthl. 4 Stunden von Wäna, sind zu verlaufen. Näheres im Gewölbe des Hrn. Krull, Schloß- und Sporergrasenecke.

Ein kleiner zweiräderiger **Handwagen** wird zu kaufen gesucht Casernenstraße Nr. 14, 1. Etage rechts.

Als etwas Ausgezeichnetes empfiehlt

Felsenteller

Münchener März-Bier
große Oberseergasse Nr. 30,
Marktquart.

Ein **Primaner der Kreuzschule,**

der schon vielfachen Unterricht in der lateinischen, griechischen, französischen Sprache, sowie in der Mathematik ertheilt, hat wünscht einige freigeordnete Stunden wieder zu besetzen.

Adressen unter G. O. A. bittet man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Untrüglicher Wanzentod

in Gläsern à 5 und 24 Rgr. zu haben in **Lode's Commissions-Comptoir,** kleine Schießgasse Nr. 9, 1. Etage.

Dresdner Börse, am 9. April.

Leipzig, den 9 April.

Staatspapiere u. Aktien.		Sorten u. Banknoten.		Paris pr. 300	
v. 1830 8 1/2%	92 5/8	Kronen pr. Stück	9. 4 1/2	Francs	79 5/8
kleinere 8 1/2%	92 7/8	Pr. Frd'or à 5 Thlr.			
v. 1855 8 1/2%	88 1/8	Agio pr. St.	13 1/8		
v. 1847, 52, 55		And. ausl. Frd'or à 5			
u 58 4 1/2%	101 7/8	Thl. Agio pr. St.	9 1/4		
v. 1852, 55 u. 58		R. russ. halbe Imper.			
4 1/2%	101 7/8	à 5 Ro. pr. St.	5.13 1/2		
S. S. Eisenb. Act.		Ducat. à 3 Thlr. Agio			
ten 4 1/2%	102 1/2	pr. St.	4 3/8		
R. S. Landrentenbr.		Deft. Dntn.	66-65 7/8 b.u.G.		
3 1/2%	94 1/4	Amst. pr. 250 fl.	141 3/8 641 1/8		
Dergl. kleinere	95	St. fl.	2 M. —		
R.P. Staatsanl. 101 3/4 b.g. Kl. u. B.	101 1/2	Berlin pr. 100	100		
5 1/2%	105 1/4	Thl. Pr. St.	2 M. —		
R. R. Deft. National-		Brem. pr. 100	109		
anleihe 5 1/2%	49 3/8 49 1/8	Ebr. à 5 Thl.	2 M. —		
R. Dr. G. B. A.	215 212 3/4	Frd'or. a. M. pr. fl.	56 15/16 b.u.G.		
25b. Stt. Act. Litt. A.	23 3/4 23 1/2	100 fl. i. S. W.	2 M. —		
	b.u.G.	Hamb. pr. 300	150		
Leipzig Credit-Act.	59 58 1/2	M. Deo.	2 M. —		
Alb. B. A. (Stamm)	49	London pr. 1	7 1/2		
Dgl. Prior. (1 Serie)	101 7/8-102	Pfd. Sterl.	3 M. 6.19 1/2		
	b.u.G.				

Staatsp. v. 55		Braunschweig	
3 1/2%	88 3/8	Leipziger	137
von 1847 4 1/2%	101 1/2	Defmarsche	72 1/2
von 1852 4 1/2%	101 7/8	Wiener n. B.	65 1/2
Schlef. Eisenbact.		Wechsel:	
4 1/2%	102 3/8	Amsterdam	
Landrentenbr		Augsburg	
3 1/2%	94	Bremen	
Eisenb. Actien:		Frankf. a. M.	
Albertsbahn		Hamburg	
Leipzig-Dresd. 209 1/2		London	
Löbau-Bittau 24		Paris	
Magdeburg-Leipz. 195		Wien, n. B.	
Thüringische 104 1/8		Louisb'or	98 1/2
Banq. Actien: Allg.		Kust. Cassenb.	99
Dtsch. Credit	59 1/4		

Berlin, den 9. April

St. Schuld.		Berl. Stett	
Scheine	86 5/8	Berl. Stett	109 1/4
Neue Anleihe 101 1/2		Dezbacher	126 1/4
Nationalanl. 48 3/8		Breslau-Freib.	
Prämienanl. 118 1/4		Schweidn. alt	
R. Prf. Anl.	105 1/2	Sdin-Mind.	134 1/2
Deft. Metallg.	41 1/2	Cosel-Oberb.	33 1/4
Deft. 54r. Loose 54 1/2		Magd. Wittb.	
Deft. Gr. Loose	50 3/8	Magd. Edgh.	98
Deft. n. Anl.	52	Mecklenburg	
R. poln. Schag.		Nordb. Frd. B.	42 1/2
oblig.	78	Oberschlesf.	118 1/4
Actien: Braunsch.		Deft. Franz.	119
Banq. Actien		Rheinsche	77 1/4
Harmstädter	70 1/2	Thüringer	103 1/2
Deffauer	18 1/2	Disc. Comm.	
Geraer	67	Antf.	
Gotthar		Pr. Banq. Anth.	
Thüringer	52 1/2	Deft. Banknot	65 3/8
Weimarsche	73	Wechselcourse:	
Deffauer Cred.	12 5/8	Amst. R. G.	141 1/4
Genfer	22 1/4	Hamb. R. G.	150 1/2
Leipziger	59	London 3 M.	6,19
Deft. Reich.	50 1/2	Paris 2 M.	79 1/8
Eisenb. Act: Ber.		Wien 2 M.	64 3/4
lin-Anhalt	112 1/2	Frankf. a. M.	56,20

Wien, 9 April.

Staats-Papiere. Nationalanlehn 75,15.
 Metalliques 50/0 63,40. Actien: Banq. Actien
 697. — Actien der Creditbank 157,30. — Wechsel-
 course: Augsburg — B. London 151,25 B.
 R. L. Münzducaten 7,14 Silberagio 150,25

Berliner Productenbörse, den
 9. April. Weizen loco 70—84 S. — Roggen
 loco 41 1/2 S., Frühj. 44 1/2 S., Mai-Juni 45
 S. 1250 get. — Spiritus loco 107 1/2 S.
 Frühj. 19 1/2 S., Mai-Juni 20 1/2 S. 40,000
 get. — Ruböl loco 107,12 S., Frühjahr 10 1/2
 S. Herbst 11 1/2 S. fest. — Gerste loco
 39—45 S. — Hafer loco 23—27 S., Frühj.
 24 1/2 S., Mai Juni 25 S.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Frn. D. Kunz in
 Meerane. Frn. X. uar Mannfeld in Freiberg.
 Frn. E. Rockstroh in Eibensack — Eine Toch-
 ter: Frn. S. Schay in Brand. Frn. Ober-
 leutnant v. Koszoth in Großenhain. Frn. Bez-
 Ger. Rath Schwedler in Freiberg. Frn. S. v.
 Schröter in Ober-Rixdorf.

Verlobt: Fr Min. Calc. Krieger in Dres-
 den mit Fr. R. Gerber in Eßfah.

Getraut: Fr. Prof. D. A. de Bary in Frei-
 burg i. Breisgau mit Fr. A. Einert in Leipzig.
 Fr. E. Herrmann mit Fr. E. Corne in Dresden.

Gestorben: Fr. Steinsefermstr. C. Scheffler
 in Dresden. Frau Ehr. Gottschalk, geb. Schulz-
 das. Fr. vorm. Apoth. C. Quarzins in Buch-
 holz. Frau B. Dobrenz in Niederhobitz. Frau
 F. Herzog, geb. Leonhardt in Grimma. Fr.
 B. Heym in Schleuditz. Fr. A. Hennig in
 Frankenberg.

Carl Friedrich Prater, Seestraße 18.

Eine calorische Maschine

mit Wasserpumpe versehen, in Gärten, Hotels, Waschanstalten, Färbereien etc. zu ge-
 brauchen, steht zu verkaufen. Näheres Rosenweg 24, 2. Etage zu erfahren.

Polnisches Brauhans.

Heute Mittwoch, den 10. April

Concert der Leipziger Coupletsänger.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Mgr.

Neues Programm.

Heute Plinzen

in der Restauration z. Ostra-Milchgarten. R. Richter.

H. E. Philipp hält sein Lager: Afric. Weine vom Cap d. g. Hoffnung; Span. Portug. & Ungar-Weine, Champagner, so wie f. Bordeaux-, Rhein-, Pfälzer- & Landweine in grosser Auswahl, geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Feines Culmbach. Salvator-Bier

empfehl
Badergasse Nr. 13. P. Blum.

Für Touristen

empfehle ich zur bevorstehenden Saison die im vorigen Jahre
mit so grossem Beifall aufgenommenen

Taschen-Regenschirme

an den Spazierstock zu schrauben.

J. Teuchert, Schirmfabrikant,

Neustadt, Hauptstrasse No. 16.

Bestellungen nach Auswärts werden schnell besorgt.

Leçons de français.

Méthode simple et pratique. S'adr.:
Schöffelgasse Nr. 24, au II.



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Wegen des Jahrmarktes in Torgau Extrafahrten von Dresden
Sonnabend den 13 und Sonntag den 14 April Nachmittag 2½ Uhr bis Torgau.
Von Torgau Sonntag den 14. und Montag den 15. April früh 3 Uhr nach Dresden-Schandau.
Cajüten sind geheizt.

Dresden, den 9. April 1861.

Die Direction.

Garten-Möbel von Naturholz

in bedeutender Auswahl, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen
der Korbwaren-Verkauf von C. Winter, Neust. Casernenstr. 2.

Haarschneide- und Frisir-Salons

neu, bequem und elegant eingerichtet, empfiehlt unter prompter aufmerkamer Bedienung
Eduard Springer, Coiffeur, 30. Marienstr. 30, zunächst der Post.

Fünfstück's Frühstücklocal

Nr. 8. Landhausstraße Nr. 8. empfiehlt
H. Culmbacher, Bockbier und Waldschlößchen.

Die beliebtesten billigen
Saar-Nollen,
das Paar 5, 7½ und 10 Ngr., sind in
allen Farben wieder vorrätzig und empfiehlt
dieselben **Eduard Springer,**
Coiffeur, 30 Marienstr. 30.
Anfertigung aller Arten Perrücken, Scheitel,
Vorderflechten etc.

Die Gewinne der Schillerlotterie
werden besorgt und auf Verlangen in's
Haus gebracht: Schlossstr. 22 I.

Photographie-Album,
Rahme und Einfassungen
empfehlen in reicher Auswahl
G. S. Nebfeld, Neustadt, Hauptstr. 24.

Die Gewinne der National-Lotterie werden
gegen kleine Vergütung nachgewiesen:
Johannisgasse 5 im Laden.

Glacisstraße Nr. 13a
ist die erste Etage mit Gartengenuss für
150 Thaler jährlich zu vermieten und
Johanni zu beziehen.
Das Nähere daselbst parterre.

Frischen Maitrant
von ausgezeichnetem Moselwein empfiehlt die
Weinhandlung von
A. Schöne,
große Frauengasse Nr. 4.

Allen, die ihre Theilnahme bei dem
mich so schwer betroffenen Verluste in Wor-
ten des Trostes und Gaben der Liebe mir
zu erkennen gegeben haben, sage ich noch-
mals meinen tiefgefühlten Dank.

Advocat Adler.

Die letzte Aufführung des Lehengrin ge-
währte uns durch ihre vollendete Schönheit
einen so hohen Genuss, daß wir uns ge-
drungen fühlen, allen Mitwirkenden, vor-
züglich aber Herrn Lichatschek und Frau
Bürde-Neu hierdurch unsern herzlichsten Dank
dafür auszusprechen. Möge uns recht bald
ein ähnlicher Genuss zu Theil werden.

Ein **donnerndes Hoch** dem Fräu-
lein Juliane Frenschner zu ihrem heu-
tigen 38. Wiegenseste, daß die Fischer-
gasse mit den ganzen Spiegeln wackelt.
Ein alter Kriegs-Camerad.

Es Erloschen niemals; nur ein eigener
Unstern veranlaßt eine gewisse **Muthlosigkeit**
und Mangel an Vertrauen. Meine Gefühle
sind noch dieselben.

**Die schnell vergriffene
Eispommade,**
vom Apotheker Bergmann,
welche die Eigenschaft hat, das Haar
zu kräufeln und die Haarpurgen zu
stärken, in Flac. a 5 u. 10 Ngr., ist
wieder in frischer Sendung zu haben
in der Steindruckerei von **G. Weh-
nert, Wallstraße 11 part.**

Herrn Henker

hier.
Heil, David, Dir zum heutigen Wiegenseste!
Der Strahl der Morgen-sonne bringt Dir
neues Glück!
Der Wünsche seelenvollste, allerbeste,
Sie sind Dir dargebracht mit liebevollem
Blick.

Gesundheit, Frohsinn, heitere Tage mögen
Dich geleiten
Für alle Zukunft und in alle Zeit:
Dies ist der Widmer Wunsch, die ganz be-
scheidnen
Dir wünschen Gutes und Zufriedenheit.
**Sonst fliegen wir in die
Sträucher.**

Die im gestrigen Blatte angeregte Bitte,
die **Donnerstagsconcerts im großen
Garten** betreffend, finden um so mehr
Anklang, als dem muskliebenden Publicum
dann an dem so schön gelegenen Orte
Gelegenheit geboten wird, sich der treff-
lichen Leistungen der Herren Musikdirec-
toren **Rainnsfeldt, Puffholdt** und Laade
erfreuen zu können.

Bescheidene Anfrage
an den Vorstand des Ludolphus-Vereins.
Hat man von dem Cassirer, da er zu-
rückgetreten ist, die Bücher und das Geld
abgeholt, wie steht es, oder soll sich der
Verein noch länger am Gängelbände herum-
führen lassen?
Einsender zu noch mehr erbditig.
Ein Mitglied. B